

Franz-Karl Nieder

Ein „tanzendes Männlein“ an der Limburger Autobahnbrücke

Nein, es handelt sich beim „tanzenden Männlein“ nicht um eine Tanzveranstaltung an der Autobahn in Limburg, sondern um eine keltische Münze. 2012 wurde bei Bauarbeiten auf der südlichen Autobahntrasse „eine wohl in den Boden getretene keltische Münze“ gefunden.¹ Es war nicht der einzige Fund an dieser Stelle; auch zwei Römerlager und eine kleine weilerartige Siedlung aus der Jungsteinzeit (etwa 5.000 bis 2.000 v. Chr.), die älteste bisher entdeckte Spur einer Besiedlung des Limburger Beckens, wurden gefunden.

Viele Spuren der Kelten finden wir in unserem Landkreis. Das keltische oppidum bei Dornburg war ab 500 v. Chr. besiedelt, die keltische Siedlung auf dem Heidenhäuschen ist 600 bis 500 v. Chr. entstanden; sie war nicht dauernd bewohnt, denn die Kelten lebten überwiegend in verstreuten landwirtschaftlichen Siedlungen. Vermutlich diente die Anlage als Orte der Rechtsprechung und als Kultplatz für Opferhandlungen; vor allem aber war sie Fluchtburg in unruhigen Zeiten. Beim „Keltenborn“, am besten zu erreichen von Hadamar-Steinbach aus, gab es eine frühkeltische Siedlung (800 bis 450 v. Chr.). Die Region um die Höhburg bei Merenberg war etwa 2.000 bis 800 v. Chr. besiedelt.

Zwar waren die Kelten auf dem Weg zu einer Hochkultur, erreichten aber dieses Ziel nicht. „Ihre politische und gesellschaftliche Grundgröße blieb stets der Stamm – und davon gab es Aberhunderte.“ Die Kelten haben kein Reich gegründet und sich auch nicht als ein Volk zusammen geschlossen. Dieser Umstand „trug entscheidend zu ihrem Untergang bei.“²

Dennoch können wir von einer keltischen Kultur sprechen. Die Kelten waren Meister in der Metallverarbeitung, z. B. von Schmuck wie Fibeln, Broschen und Halsringen, z. B. von Gebrauchsgegenständen wie Eimern, Kannen und Kesseln, z. B. von Waffen wie Lanzenspitzen und Schwertern. Viele dieser Gegenstände finden wir als Grabbeilagen. Erinnerung sei an die sensationellen Funde auf dem Glauberg in der Wetterau.

In den griechischen und römischen Stützpunkten lernten die Kelten das Geldwesen kennen. Etwa ab 90 v. Chr. „prägten sie nach südlichem Vorbild Münzen in Kupfer, Silber und Gold und zierten sie mit Bildern ihrer Stammeshäuptlinge und von Tieren.“

Beim „tanzenden Männlein“ handelt es sich um einen Quinar, eine keltische Silbermünze.



¹ Egon Schallmayer, Sabine Schade-Lindig, Jessica Meyer: Mit den Kelten kamen die Römer – Militäranlagen an der Lahn bei Limburg-Eschhofen. In: hessen ARCHÄOLOGIE 2012, Jahrbuch für Archäologie und Paläontologie in Hessen, S. 99 f.

² Arnulf Krause, Die Welt der Kelten – Geschichte und Mythos eines rätselhaften Volkes; 2007, S. 18; auch das folgende Zitat aus dem gleichen Buch (S. 22).

Abgebildet auf der Münze ist ein Mann mit einem offenen Halsring (Torques genannt) in der linken Hand; solche Halsringe gehörten als Schmuck zur normalen Tracht. In der rechten Hand hält der Mann eine Schlange, umgeben von einem Perlkranz. Die Rückseite schmückt ein Pferd mit einem zurückschauenden Kopf.

Dieser keltische Silberquinar wurde zwischen 65 und 40 v. Chr. unter anderem im Heidetränk-Opplidum bei Oberursel im Taunus geprägt, war aber vermutlich noch deutlich länger als Zahlungsmittel im Umlauf. Er passt zu den Grabungsfunden vom Limburger Domberg aus dem Jahr 2009. Diese sowie weitere Funde von 1989 lassen auf eine um 500 v. Chr. auf dem Limburger Domberg befindliche keltische Siedlung schließen.“

Es gab in der Zeit von etwa 60 bis 1 v. Chr. drei Emissionen der Münze; doch können wir davon ausgehen, dass die Münze auch noch deutlich länger als Zahlungsmittel im Umlauf war.

Die Kelten in Limburg

Schon 1936/37 waren beim Bau der ersten, von den Nationalsozialisten erbauten (und 1945 gesprengten) Autobahnbrücke Reste eines jungsteinzeitlichen Hausgrundrisses sowie keltische Gruben zu Tage getreten. Bei den Grabungen 2012 an der Trasse der Autobahn fand man eine keltische Siedlung, bestehend aus mehreren Häusern, dazu Gruben mit zahlreichen Haushaltsabfällen; diese Funde werden der Spätlatènezeit (150 v. Chr. bis um Christi Geburt) zugeordnet.³

³ Jessica Meyer, Sabine Schade-Lindig & Egon Schallmeyer: De bello Gallico in Hessen – archäologische Spuren Caesars rechts des Rheins. In: Denkmalpflege & Kulturgeschichte Hessen 4-2013, S. 2.